

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause. 39. Sitzung vom 1. März.

(Aberding.) Die Beratung des Entwurfs wird bei dem Kapitel...

Abg. Reichensperger: Mein übriges Bedenken gegen die elektrische Beleuchtung von Sälen, nämlich, daß aus der Berliner Galerie...

Abg. v. Hecker: Ganzlich richtig! Erhebung neuerer Werte für das Kupferlaboratorien.

Auf Anfragen der Abg. Kaufmann und Reichensperger: Mein übriges Bedenken gegen die elektrische Beleuchtung...

Abg. Spahn und v. Minnigerode vernehmen sich für eine Beschaffung der von v. Minnigerode...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. Reichensperger: Mein übriges Bedenken gegen die elektrische Beleuchtung...

Das Kapitel „Technische Unterrichtswesen“ bemängeln die Abg. v. Minnigerode und v. Hecker...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. Dr. Köpfer: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. Dr. Windhorst: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

40. Sitzung vom 2. März.

Die Kulturbesprechung wird fortgesetzt beim Kapitel „Technische Unterrichtswesen“...

Abg. Dr. Schulz: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Zwei Freunde.

Eine Geschichte aus Norwegen. Von Börnskjærne Björnson.

Lars hatte sich entleert und war dann zu Bett gegangen. Des Großvaters Bild aber trat wieder vor ihn hin; es blickte strenger als zuvor. Die Müdigkeit macht uns schwächer; Lars machte sich jetzt Vorwürfe, er veranwortete sich aber auch. Was wollte sein Großvater denn? Müdigte er nicht zufrieden sein? Die Ehre der Familie brauchte über ihm zu stehen; er kam sich eines solchen Gradenfalls rühmen? — Doch was war das? Diese zwei ungeheuren Feuerzungen, dieses Zischen und Brausen, das ist doch die Locomotive nicht mehr; das kommt nicht von der Eisenbahn. Von dem Strichhölzer kommt es, gerade auf sein Haus zu, in ungeheurer Reihenfolge. Die Feuerzungen sind die des Großvaters, und was hinter ihm naht, ist der Zug aller Toten. Er kommt stetig auf das Gesicht zu, brausend, zischend und leuchtend. Schon spiegelt sich der Wiedererschein der flammenden Todtenaugen in den Fensterhöfen — gewaltig rast Lars jene Kräfte zusammen, denn es ist ja nur ein Traum, natürlich ein Traum! Seht her, jetzt bin ich wach; kommt nur, ihr Elenden! Und hier, sie kommen wirklich — die Bahnen, Schienen, Locomotive und Zug: alles werfen sie zusammen, daß es in die Erde sinkt mit entsetzlichem Donner, und nur noch eine Grube flacht mit Gräbern und Kreuze bleibt wie zuvor. Riesengroß wie alte Riesen, kommen sie daher und singen den Psalm: „Laß die Toten ihre Ruhe haben.“ Er kennt ihn, denn diese Jahre hindurch ist er ihm fast täglich durch den Kopf gegangen; jetzt wird er sein Leichenzug werden — denn dies war der Tod und des Todes Gesicht. Der Schwere perit auf seinem ganzen Körper; näher und näher kommt die unheimliche Schaar — dort am Fenster sieht er sie stehen und er hört seinen Namen rufen. Die Macht der Bewußtlosigkeit paßt ihn, er versucht um Hilfe zu rufen; eine todte, kalte Hand greift ihn an der Kehle, eben

Abg. v. Schöndorff: Für das höhere technische Unterrichtswesen seien 1/2, für das niedere dagegen nur 1/3 des für das technische Unterrichtswesen eingelegten Betrages ausgesetzt. Redner äußert sich eingehend über einzelne Zweige des technischen Unterrichts, so über das Maschinen- u. s. w.

Abg. v. Minnigerode: Der Antrag Schulz wünscht bessere Ausrüstung für die Zukunft und bedingt, daß das Haus bereit sei, auch größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Er werde demnach für den Antrag stimmen. Der Antrag Schulz wird darauf nahezu einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Reichensperger: Mein übriges Bedenken gegen die elektrische Beleuchtung von Sälen, nämlich, daß aus der Berliner Galerie...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. Dr. Köpfer: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. Dr. Windhorst: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Götze: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Abg. v. Minnigerode: Ich befinde keine Sympathien für diese Angelegenheit; die verlässlichen Mittel seien aber noch nicht sehr reichlich...

Locales.

Halle, den 3. März.

* [Ordnungsbeilegung.] Dem Militär-Intendantur-Rath Rietner bei der Intendantur des 4. Armeekorps ist das Ritterkreuz erster Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens verliehen worden.

* [Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen am 1. März 1883.] Der Schriftführer Herr Dr. Rübner bespricht vorläufig die letzten Mineralien. Derselbe ist dadurch ausgezeichnet, daß es neben Wasserstoff, Calcium, Aluminium, Eisen und Silicium eine Reihe seltener Metalle enthält: nämlich Cer, Thallium, Bismuth, Erbium und Yttrium. Nichts Eingehendes hat gezeigt, daß Grotth's Ansicht, daß es analog dem Epidot zusammengesetzt ist, die richtige ist. Beide Mineralien sind isomorph, wie Kalkspath und Strahlstein, und vom Rath gezeigt haben. Rübner legt eine Reihe schöner Krystalle dieses so überaus seltenen Minerals vor. Besondere Aufmerksamkeit verdient ein Krystall aus dem Saager See aus der dem Mineralogischen Institut im Jahre 1875 vermachene Saager'sche Sammlung; derselbe hatte — eine seltene Erscheinung bei diesem Minerale — eine Größe von 1 Centimeter. Durch die krystallographischen Untersuchungen des Rübners ist nun festgestellt, daß auch die in Thüringen in den dortigen Graniten in Meyer's Grund, den 2 Wiesen, am schwarzen Krax bei Schmiebedel und zu Profekrode vorkommenden Krystalle genau die gleichen krystallographischen Constanten besitzen, wie die sibirischen Vorkommnisse, welche der berühmte russische Forscher von Kokscharow beschrieben, und eben dieweil, welche G. vom Rath für den Krystall aus dem Saager See feststellte. Die vom Rübner vorgelegten Vorkommnisse sind vom Prof. von Zittel gesammelt worden. Derselbe knüpft bei Rübner Betrachtungen über ein neues Mineral „Nocera“ von Nocera bei Neapel, welches der bedeutende italienische Mineralog Sacchi kürzlich aus gefunden hat; es ist dies hauptsächlich eine Verbindung von Chlorcalcium und Chlorformium. Ferner legte der Rübner seltene Krystalle der seltenen Minerale Des-Gluzit und Brochantit vor. Herr von Schlegel hat gleichfalls einen Krystall aus dem Saager See vorgelegt, welcher eine sehr interessante Erscheinung darstellt. In einer umfangreichen Arbeit über die krystallographischen Untersuchungen über die ersten Entdeckungskristalle einiger Gattungen von Des-Gluzit. Bereits in der Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften am 26. November 1881 wurde diese Arbeit von H. von Wies vorgelegt und besprochen. Ist auch der Verfasser vornehmlich Botaniker, so ist doch die Arbeit auch vom zoologischen Standpunkte aus interessant. Zum Schluß bespricht der Professor Freiherr von Zittel die krystallographischen Untersuchungen in China, die der älteren geologischen Formationen in China sind. Diese geologischen Gesteine, welche an vielen Stellen aus Granit als Einlagerungen entstehen. Ueberhaupt überlagert ist diese Formation durch die Eozäne, ein Komplex von Sandsteinen, Sandsteinen und Globuliten, welche einen jenseitigen Eindruck machen; dieses System scheint sich zu sein als das des Gneises. Die primordiale Fauna dieses jenseitigen Systems ist vom Prof. Dames in Berlin bearbeitet worden. Sie ist ungefähr gleichalterig mit der von Leitnig bei Hof und Günze in Böhmen. Dichtungen's jenseitigen Systems dürfte ungefähr dem Cambrium entsprechen. Das daraus folgende Unter-Gilur scheint in China nicht entwickelt zu sein; dagegen bespricht Dr. Rübner in IV. Bande des Nachrichten'schen Jahresberichtes, und oberflächliche Fauna. Die Devonische Formation ist nur im südlichen China entwickelt. Wie schon früher ist für den Gestein ist, in jenen von einer fanatischen Bevölkerung be-

harten Herz, die Thranen rannen ihm über die Wangen, während er seiner Frau Hände fest umfaßt hielt.

Jetzt sprach er mit ihr wie mit seiner Seele; jetzt belam er auch ihre Gesinnung zu hören. Sie sprach darüber, wie alles zugange war, oder richtiger, er schwebte und sie erzählte. Knud hatte wie der erste gewesen, der den Brand bemerkt hätte; er hätte seine Leute gewacht, die Mädchen nach den anderen Höfen um Hilfe geschickt, er selbst aber wäre mit seinen Knechten und Pferden zur Brandstätte geeilt, wo Alles in tiefem Schlafe gelegen. Darauf hätte er die Kisten gefüllt und Verzug der Güter geleitet, Lars selbst aus dem brennenden Hause, nach der dem Winde entgegengesetzten Seite getritten — hier hinaus nach dem Strichhölzer.

Und wie sie noch hieron sprachen, kam ein Wagen in raschem Trab die Straße daher, bog nach dem Strichhölzer hin ab, und sie hörten einen Mann absteigen. Es war Knud, der nach Hause gelaufen war, um seinen Kistenwagen zu holen, denselben Wagen, in welchem sie so oft zu und von den Versammlungsgelassen waren. Jetzt sollte Lars sich zu ihm setzen und heim mit ihm nach Hause fahren. Sie gaben einander die Hände, der eine fluchte, der Andre stöhnte. „Nun müßt Du mit mir kommen“, sagte Knud. Dine zu antworten, erhob sich der Andre, Seite an Seite gingen sie zu dem Wagen; Lars wurde hineingehoben und Knud setzte sich zu ihm. Was sie sprachen, während sie zusammen fuhren, oder später in dem Zimmer auf Malm, in dem sie bis zum Morgen des nächsten Tages zusammen blieben, ist nicht bekannt geworden. Aber von diesem Tage an waren sie unzertrennlich wie zuvor.

Sobald das Unglück einen Mann zu Boden wirft, erkennen Alle, was er werth ist. Daher unternahm es die Landhofs, Lars Poeschl's Haus wieder aufzubauen, größer, stattlicher, als irgend ein anderes im ganzen Districte. Er wurde wieder Vorsitzender, aber mit Knud hatte an seiner Seite; Knud's Geist und Herzergüsse wurden nie übersehen — und seitdem ging nichts mehr in Lüde.

als er den Mund öffnete — und jetzt erwaarte er. Das Fenster wird von draußen eingeschlagen, daß die Glasplitter bis an sein Bett springen; er richtet sich auf. Da sieht Einer in dem eingeschlagenen Fenster, umhüllt von Rauch und Flammen: „Der Hof brennt, Lars! Jetzt werden wir dich herausholen!“ — Es war Knud Karls!

Als er wieder zu sich kam, lag er unter freiem Himmel; ein eisiger Wind strich durch das Thal und drohte seine Glieder zu erstarren. Nicht ein einziger Mensch war bei ihm; zu seiner Rechten lag er den Hof brennen, rings um ihn herum grauten und blöhten die Pferde, die Schweine hatten sich ängstlich auf einen Fleck zusammengedrückt, die Möbelen und das Hausgeräth lagen wild durcheinander.

Als er sich aufrichtete, um einen besseren Ueberblick zu haben, gewahrte er dicht neben sich doch eine Gestalt, die auf einem Bündel saß und weinte. Es war seine Frau. Er rief sie. Sie fuhr zusammen: „Herr Jesus, habe Dank, daß Du lebst!“ Sie kam zu ihm heran und saß gerade vor ihm nieder: „O Gott, o Gott! jetzt haben wir genug von der Eisenbahn bekommen!“ — Von der Eisenbahn?“ fragte er; aber noch hatte er nicht ausgesprochen, so durchfuhr ihn ein Strahl des Verstandnisses: denn natürlich wurde Zunker von der Locomotive in das Holzwerk des neuen Hauses gefallen. Summ und in sich verkurvte blieb er liegen, während seine Frau worlos nach Kiedern für ihn suchte, denn das, was sie vorher nothwendig über ihn gebreitet hatte, war herabgefallen. Schweigend beobachtete er ihre Sorglichkeit, und während sie vor ihm auf den Knieen lag, um das Thier auf neue über seine Glieder zu decken, legte er seine Hand auf ihre Faust. Bei der Berührung warf sie sich in seine Arme und fing bitterlich zu weinen; es war ja Licht auf sie gegeben worden. Lars aber versank in sie und sagte: „Du bist jetzt der einzige Freund, den ich habe.“ Für diese Worte gab sie den Hof gerne verloren; sie wurde mit einem male so freudig, daß sie Licht sagte und zu ihm sagte, während sie sich erhob und ihm hingebend ansah: „Denn es giebt Niemand, der Dich so versteht wie ich.“ Da schmolz ein

roohten Gegenden Petrefacten zu sammeln, schildert N. an verschiedenen Stellen. In ganz China werden die Petrefacten als Amulette getragen, und es erregt deswegen jedesmal das Sammeln dieser doch immer seltenen Dinge den Argwohn der Bevölkerung. Weit färlter als die vorhergehenden Formationen ist in China die Steinölformation entwickelt. Der Bergfah Schwaiger in München bearbeitet hat. (IV. Band.) Unter den Petrefacten sind die Carbonsäurepflanzen sehr hart vertreten. Zur Vergleichung hat Herr Hofrath Schott in Leipzig eine große Reihe Pflanzreste der Hallischen Sammlung von Weitin mit abgebildet. Darüber folgt eine Flora und am Yangtschang vieldicht trübliche Schichten; dann kommen nach den Untersuchungen von Geley Jurafossilien mit Zinnstein. Im südlichen China folgen dann noch Tertiarfossilien und über alle Schichten breitet sich dann der Kohlen aus, der von Vortragenden früher besprochen wurde. Zum Schluss bespricht der Vortragende Hüttenhofers Abfationsheorie und allgemeine Erörterungen.

H (Eplaxtes Wasserleitungsrath.) Bei den im nördlichen Theile der kleinen Urlichtstraße behufs Kanalisierung vorgenommenen Ausschachtungsarbeiten wurde heute Mittag die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf eine mit ziemlich hartem Druck hervorströmende Menge Wassers gelenkt. Bei genauerem Nachsehen ergab sich, daß das Hauptrohr der bis an jene Stelle bereits vollendeten Wasserleitung geplatzt war.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

	Bausp.	Amag.	Gesamt
4% Halleische Stadt-Obligationen 1882	4	—	100,75
3 1/2% 1815	3 1/2	—	96,50
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	4	—	100,50
4% Schatzscheine-Obligationen	4	—	100,50
4% Pfand-Obligationen	4 1/2	—	101
4% Anstalt-Obligationen	4	—	100,25
5% Halleische Zunderbrennerei-Aktien	5	98	—
5% Hypoth.-Akt. d. Zucker-Fabrik	5	101,50	—
5% Hypoth.-Akt. d. Erbk. Aktien-Papier-Fabrik	5	—	102,75
Halleische Zunderbrennerei-Aktien	5	142	141
Halleische Zunderbrennerei-Akt. *	5	—	—
Halleische Zunderbrennerei-Akt. *	4	—	164
Halleische Zunderbrennerei-Akt. *	4	—	—
Halleische Zunderbrennerei-Akt. *	4	—	121
Sächs.-Thüring. Braunt.-Stamm-Aktien	4	155,50	154,50
Sächs.-Thüring. Braunt.-St.-Priorität	5	—	155
Sächs.-Thüring. Braunt.-St.-Priorität	5	—	150
Thüring.-Waldenburger Braunt.-St.-Akt.	4	91,50	90,50
Waldenburger Braunt.-St.-Akt.	4	—	—
Verenigte Sächs.-Thür. Stamm-Aktien	5	—	50
Verenigte Sächs.-Thür. Stamm-Aktien	5	—	74
Halleische Branerei Akt. (Michaels)	5	—	—
Halleische Branerei Akt. (Hilf)	5	—	187
Erbk. Pap.-Fabr. Aktien	4	—	176,50
II. Emf.	4	—	—
Leipziger Maschinenbau-Aktien (Schäde)	4	—	—
Halleische Maschinenbau-Aktien	4	—	219
Schwarzer Maschinenbau-Aktien	5	—	—
Halleischer Maschinenbau-Aktien	5	—	—
Halleischer Maschinenbau-Aktien	5	—	—
Leipziger Kattun-Manufaktur-Aktien	4	—	—
Katze d. Braunt.-St.-Fabr. (Bergbau-Bereins*)	5	—	—
Radlows-Aktien*)	5	—	600

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

*** Stadt-Theater.**

Halle, den 3. März.
Wir können der geehrten Benefiziantin des gestrigen Theater-Abends Frau Emilie Riende dankbar dafür sein, daß sie uns mit einem neuen Lustspiel aus der Feder Pailleres, eines der geistreichsten französischen Dramatiker der Neuzeit, belandt gemacht hat. Sein dreiaktiges Lustspiel: „Die Welt, in der man sich langweilt“ ist, abgesehen von einer der Kürzung bedürftigen Länge und Breite der Exposition im ersten Acte, die infolge dieses Fehlers ermüdend wirkt, von einem so vorzüglichen, echten und kerngesunden Humor durchweht, der Dialog so zündend, witzig und elegant, die Action so padend, interessant und consequent fortwährend, daß der Zuschauer aus der Spannung bis zum Schluß nicht herauskommt. Das Stück ist eine wohlgeordnete Satire auf die Manie gewisser Repräsentanten der hohen französischen Aristokratie, ihre Salons zum Sammelpunkt literarischer und wissenschaftlicher Schwärmerie zu machen, sich durch dieses Parfüm selbst zu beweihräuchern und durch solch hohles Feuerwerk unter dem Scheine ernstlichen, wissenschaftlichen Strebens vor der übrigen Gesellschaft zu präbellen. Dieses ungeliebte, die Heuchelei und des Streberthums begünstigende Treiben geht so lange fort, bis seine unumkehrbaren Prämissen die Consequenzen durch eine ganz reale Explosion in die Luft gesprengt werden. Diese Ketterin in der Noth ist in dem angegebenen Stücke die reizende junge Suzanne von Villiers (Frau Düring), welche in das phantastisch-schwärmerische Dunkel der Atmosphäre der Salons der Gräfin von Ceran, deren zweites Wort immer „Der Ernst der Wissenschaft“ ist und die bei aller Ignoranz den Werth alles Seins nur mit diesem Gradmesser mißt, durch ihren prächtigen Realismus endlich Licht bringt und das Joch, unter dem die ganze Gesellschaft heimlich seufzt, mit köhlendem Stoffe zerbricht. Vorgearbeitet ward ihr hierin durch die vom Dichter mit unvergleichlichem Humor und unwiderstehlicher Lebenswürdigkeit gezeichnete alte Herzogin von Neville, welche, neben Suzanne und dem Raymond'schen Ehepaare der einzige innerlich wahre Charakter in der Gesellschaft, sich von dem natürlichen und ursprünglichen Wesen der Ersteren angezogen fühlt, und sie gegenüber der angeblühn nur für die „ernste Wissenschaft“ schwärmen, pruden Gräfin mit der ganzen schneidigen Schärfe ihres schlagenden Witzes in Schutz nimmt. Suzanne erbringt in einer Reihe lothbarer Scenen den Beweis, daß die Hypothesen der Gräfin falsch, daß auch die Leute der abstrakten Wissenschaft concreter fühlen und daß auch die Anhänger der platonischen Liebe der ersten Liebe, welche die Natur in die Herzen der Menschen gelegt hat, nicht fern, sondern im Gegentheil sehr zugegen sind und,

um den Gegenstand ihrer Neigung zu gewinnen, wenn es nicht anders geht, alle Schranken überbrücken, welche gesellschaftliche Sitte und moralische Principien auferlegt haben. Der beste Beleg dafür ist die in streng wissenschaftlichem Stylum* ergangene eigene Sohn der Gräfin, Roger, der von dem Zauber der Annah Suzanne's so gefangen genommen wird, daß er Stübium, puritanische Gesinnung, Gehorsam gegen die Mutter, kurz Alles verfließt und über Bord wirft, und, nach mäßigen Kämpfen mit seinen bisherigen, ihm angetragenen Grundtugenden der Altemal der Liebe zu Suzanne das Feld überläßt. Dieser Gehensgang des Stückes wird durch eine Reihe der physiologisch-feinlichen Charakter-Epizoden ausgeglichen, unter denen die Besessene des nach Klang und Stellung dürstenden jählichen Streberthums, dessen Repräsentanten schon auf den Tod des betreffenden Amtsvorgängers beschulden, die in den beiden vorzüglichen Kandidaten-Reden des Herrn de Saint-Henri und des Herrn Bellac gipfelt, ganz besonders plant und mit vortheilhafter Satire gezeichnet ist. Auch der Joch auf die Dichter endloser, langweiliger Tragödien sitzt hart und sicher. Der unglückliche Zoullmer weiß davon ein Lied zu singen. Die Aufführung selbst war für eine Premiere eine außerordentlich gute und dokumentirte nach jeder Richtung die außerordentliche Feinsinnigkeit und Decenz, mit welcher Herr Director Gumbau die bei derartigen französischen Stücken gar nicht leichte, namentlich interne Regie geführt hat. Fräulein London, welche unter lauten Beifall und mit mehreren Bouquets von dem Hause empfangen wurde, war eine ganz prächtige, alte Herzogin, und hatte durch die trockene Manier, mit der sie ihre haarfahnen Pfeile gegen die Gräfin und deren Treiben und Anhang schleuderte, das Publikum sofort auf ihrer Seite. Frau Düring wozte durch ihre meisterhafte Leistung als Suzanne die Schärfe von neuem wieder abgeben aus. Muffetier war die Repräsentation der Engländerin durch Fräulein Winkler, die ihre sehr schwierige Rolle mit strengster Konsequenz und Anfang bis zu Ende durchführte und namentlich bezüglich des Jargons Großartigkeit leistete. Ihre Wagnis-Szene mit dem Professor Bellac, der von Herrn Zeisler gleichfalls in Wasche wie Epinel ganz vorzüglich dargestellt wurde, war ein kleines Cabarettstück, dessen sich die bedeutende Bühne nicht zu schämen brauchte. Auch Frau Hajelwarder war als Gräfin diesmal ganz vortheilhaft; ebenso Herr Norman als Saint Reault, dessen Kandidaten-Rede ebenso wie die Bellacs einen Sturm von Heiterkeit erregte. Herr Zeisler, der den schlauen Raymond gab, war anfangs in seiner Rolle nicht recht zu Hause, der Text sah augencheinlich im ersten Acte noch nicht recht fest bei ihm; in den späteren Acten aber ermannte er sich und im letzten in dem Gartenhauscene wirkte er durch die Komik seiner aus dem Hintergrunde der Scene dahinschweifenden Bemerkungen geradezu querscheitlergüternd und verwohlthätigend mit seiner, von Frau Unger allerliebt bargefällten, jungen lustigen Gattin das fehlende, heitere Bild, zu dessen anprechendem Colorit auch die übrigen Mitwirkenden reichlich das Ihre thaten, so daß, wie gesagt, das Ensemble im Ganzen zu einem wohlbedingenden sich gefaltete. Daß sich das Publikum vortheilhaft amüsierte, bewies der stürmische Beifall und das heitere Lachen, mit dem es jede Scene und jeden Akt begleitete. Das interessante und geistreiche Lustspiel ist in der That einer öfteren Wiederholung werth.

Provinzielles.

Nordhausen. Die Stadtapelle ist bei den städtischen Collegien um eine Subvention eingekommen, wie solche mit jährlich 3600 Mark bis zum Jahre 1874 gezahlt wurde. Die Angelegenheit gab in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zu einer langen Erörterung Veranlassung, die schließlich mit der Annahme eines Antrages endete, eine gemischte Kommission zur Vorberatung einzusetzen.

Merseburg, 2. März. Am 12. März findet im Kaufmännischen Verein ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Kirchhoff aus Halle statt.

Stahfurt, 1. März. Ein am 23. Februar zum Besten hiesiger armer Konfirmanden vom Lehrer und Organisten Hänel veranstaltetes Concert, war, wie nicht anders zu erwarten stand, sehr zahlreich besucht. Dasselbe verlief in höchst befriedigender Weise und erzielte einen reichen Erfolg. Die Gesamteinnahme betrug 345 M., wovon 203 Mark Reinertrag zu dem oben erwähnten eben Zweck übergeben worden sind.

Aus den Nachbarstaaten.

Neudorf (Herrschaftum Neudorf). Hierorts entlebte sich die Frau eines Malbarbeiters in dessen Abwesenheit und zwar, was wohl ein seltener Fall bei weiblichen Selbstmördern ist, mittelst eines Revolvergeschusses. Als Beweggrund wird angegeben: Ihr treuer Ehemann, der wegen Eigenthumsbegehren eine dreißigjährige Freiheitsstrafe habe verbüßen müssen, sei jetzt zurückgekehrt und habe gedroht, sie zu tödten, wenn er sie treffe, weil sie ihm nicht treu geblieben, sondern während seiner Straferbüßung einen andern geheiratet habe. Die Gekuldeten sollen sich, um nöthigenfalls mit einer Waffe versehen zu sein, am bezüglichen Sonntag eine Revolver gekauft haben, mit welchem sich nun die Frau aus reiner Angst vor dem wütenden ehemaligen Ehemann erschossen hat.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Bayreuth, 2. März. Nach erfolgter Zustimmung seitens der Wittve Richard Wagner's und mit künftiger Zusage sollen in der Zeit vom 8. bis 30. Juli, unter Mitwirkung Münchener Künstler, 12 Passaj-Aufführungen stattfinden.

Bemerktes.

Dresden, 27. Februar. Das königl. Hoftheater zu Dresden-Alstadt beging heute Abend eine seiner und des großen Todten würdige Gedenkfeier zu Ehren Richard Wagner's. Das geräumige Haus war schon

lange vor Beginn der Aufführung bis auf den letzten Mann ausverkauft, so daß eine liberale große Anzahl Gensdarmen vordrängen zu müssen. Die Halle war zum Theil dunkel, was dem besten Stimmung erweckt, als wenn es sich um eine tiefste und wackelnde. Nach dem ergreifenden Klänge des Friedrich-Traditionarbes ging langsam der Vorhang in die Höhe. Auf der Bühne zeigte sich auf hohen Stühlen, umgeben von einem förmlichen Wald von Palmen-, Verten- und Cypressenbäumen, die wohlgeöffnete Kesselfabrik des heimgegangenen Meisters im Reich der Eise, zu deren Füßen die große goldene Vorderwand und viele andere Blumenpflanzen niedergebirt waren. Die Herrin amant Hofrath, Frau Pauline Ulrich, in anstimm Gewand, trat vor die Kassen und sprach mit einem Ausdruck von Hingebung, vom Prof. A. Stern, vom Hochachtungswürdigem persönlichen Freunde Wagner's gebildeten herrlichen Mann zu seinen Tönen, farbigen Gesänge. Sie sprach glänzend und so ruhigen Stärke, und nun auf einmal scheidet Schauererlöge, Tiefen, gewaltig auch in Ohr und Herz. Als ob aus dem Reich der Schatten dränge das Altes und das Neue, das Unvollkommene Schmerzt um jeneu Reben, den der grünen Geige. Im grünen Laub, am frischen Quell erschlagen. Uralt das Reich — uralt die Heidenzeit — Was hat, bald leise lang die öhne Welt; Die hallt erklümmert selbst durch beide Tage und füllt das Lachen weinend, das, Die harte wegte, seit die Welt zerbrach. Das tiefe Weh der Welt demant erlegt: Das auch die höchste Gattung, die für die Gattung Verant in Todesstille, Todesstille! Was wackelnde Gestalt und nie beendet Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein Held erlag auf seinem Feld der Ehre, Auf dem er schaffend rang und streichend schlug. Ein Held erlag, in Wasen und in Wehre Des Weibes, die er blant und leuchtend rang; — Aus der entsehten Fluth der Ehre, Führt ihn nach Denkschlamm, dem die Ehre zerbrach; Die hehren Klänge, welche Siegrid breiten. Sie werden zu des Meisters Todtenweine. Und nun wie trauernd sch'n an seiner Bahre, Nun liegt sein Volk, nun liegt die Kunst um ihn. Der sich entseht im Tode, der nicht die Jahre, Die Siegen wegte, seine Ehre nicht nicht, Noch sah er mächtige und ewig wahre Gestalten seiner Dichterraum durages't; Frisch und gewaltig, wie er einst begannen, Frisch und gewaltig, wie er einst begann. Die Klage weht, im letzten Grund ist's eins: Ein Held erlegt dem Ehre, der entseht, Nach einem Tag voll leuchtend, gold'nen Scheins; Der dort, an dem er überredet gebendet, Beschämend, wieder rauscht die Fluth des Meins; Die Woge ermt, die Welt muß weiter treiben, Und nur im Tode ist sein irdisch Bleiben! Ein

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Geinrich Dyroff** zu Halle a/S., in Firma **Hermann Dyroff**, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den **7. April 1883, Vorm. 10 1/2 Uhr** vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst Zimmer **Nr. 31** anberaumt.
Halle a/S., den 1. März 1883.
Müller I., Aktuar,
als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Montag den 5. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr versteigere ich im **Müller'schen Gasthause zu Schlettau:**
1 **Villar** mit Zubehör, 1 **Bianino**, 50 **Flaschen Rotwein**, 1 **Faß Rum**, 1 **Faß Arrac**, 2 **Risten Seife** u. eine **Dezimalwaage.**

Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

1 **Sopha** u. 1 **Beistelle** mit Federmatratze **billig** zu verkaufen **Auguststraße 10, II.**
Wahag. Sopha 10 **%, Kleidersekretär**, 2 **Stühle**, 10 **%, Vertik** 8 1/2 **%, Tisch**, 2 **Stühle**, **Beist.**, **Küchenschrank**, **Regulator**, **Decken** u. a. m. verkauft **sehr billig** **Reichersgasse 2, III.**
Gut schlagende **Kanarienhähne** **billig** zu verkaufen. **Mühlweg 18.**
Leinwand, **3 A.**, **verf.** **Mühlweg 32.**
Wegen **Umzug** verkauft **Sophas**, **Matrasen**, **Beistellen** und **Schaltischen** zu **sehr billigen** Preisen
Fink, Tapex, gr. **Klauststr. 8.**

Lumpen
und
Knochen
werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt
Klausthorstraße 10a.

1 **Verhling** suchen unter günstigen Bedingungen **Gedr. Beunhat**, **Wiederharter**, **Henriettenstraße 8.**

Einen **Verhling** sucht **G. Kädiger**, **Glasermeister**, **Anhalterstraße 11.**

Einen **Klempnerlehrling** sucht **E. Ger**, **Barfüßerstraße 2.**

Ein **kräftiger Arbeiter** in eine **Stärkefabrik** wird gesucht **Steinweg 37.**

Leinwand, ca. 16 **Jahre**, vom **Lande**, sofort gesucht **Sophienstraße 8**, im **Laden.**

Eine **durchaus perfekte Köchin**, im **Besitz** guter **Zeugnisse** ihrer früheren **Stellungen**, wird zum **Antritt** für **1. April** gesucht und **sind** **Hofen** einzuweisen an **Frau Anna Thieme-Crayn**, **Leipzig**, **Weststraße 8** am **Johannapark.**

Tüchtige Kellerinnen finden fortwährend gute **Stellung** durch **A. Schöpfer**, **Agent**, **Hannover**, **Schillerstr. 6a.**

Ein **anständ. Mädchen** wird für die **Nachmittags-Stunden** zu **Kindern** gesucht **Veßlingerstraße 40.**

Ein **äl. Kindermädchen**, f. **Rütern**, **Hausarbeit** u. **Kellnerb.**, **Mädchen** f. **Küche** u. **Hausarbeit** mit **gut. Zeugnissen** sucht u. **weist** nach **Fr. Deperade**, gr. **Schlamm 10, I.**

Ein **anständiges Dienstmädchen** sofort od. zum **1. April** gesucht **Biehle**, **Blutgasse 2, I.**

1 **ordentl. Mädchen** für **Küche** und **Haus** **1. April** gesucht **Hospitalplatz 7, I.**

1 **anst. Hausmädchen** v. **auswärts** baldmöglichst **1. April** gesucht **gr. Steinstraße 7** im **Laden.**

Einige **kräftige Badmädchen** sucht **Wagelstraße** **Freymittelbe.**

Anst. Mädchen, welche das **Schneidern** **erlernen** wollen, können sich **melden** **gr. Ulrichstraße 7, I.**

Dieselbst wird ein **im Schneidern** **geübtes Mädchen** gesucht.

Geucht wird **per 15. März** **cr.** ein **zuverlässig** **fleißig** **Antischer** u. **guter Pferdewärter**, welcher bei der **Artillerie** oder beim **Train** **gehört** und **vorzügliche** **Empfehlungen** **anzuwiesen** hat. **Bewerber** wollen sich im **Berkantz-Gontor** der **Maschinenfabrik** von **Wegeln & Hübnern** in **Halle a/S.** **persönlich** **melden.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das **Etatjahr 1883/84** erforderlichen **Bedarfs an Papier, Schreibmaterialien und sonstigen Bureau-Bedarfs** der **hiesigen Kommunal- und Polizei-Verwaltung** soll unter den im **Stadtschreibereiamt** einzusehenden **Bedingungen** an den **Mindestfordernden** **begeben** werden.
Respektanten werden daher **hiermit** **aufgefordert**, **bezügliche** **Offerten** unter **Beifügung** von **Proben** **bis zum 10. März** **cr.** an das **Stadtschreibereiamt** **einzuweisen.**
Die **Lieferung** **erstreckt** **sich** **auf** **ca.**
3 **Ries Brief-**
47 **Ries Kanjei-**
114 **Ries Concept-**
5 **Buch Register-**
50 **Buch Pad-**
39 **Buch Altendebel-**
39 **Buch Tisch-**
32 **Bogen Vöscharton,**
8 **Stück Patentlöcher,**
41 **Dzb. Bleistifte,**
13 **Dzb. Roth- und Blaustifte,**
137 **Gros. Stahlfedern,**
15 **Dzb. Stahlfederhalter,**
1 **Bund gute Federpulen,**
6 **Stück gute Reißfedern,**
4 **Stück Federmesser,**
2 **Kilo Oblaten,**
7 **Kilo Siegelack,**
33 **Fläschchen rote,**
12 **do. blaue** Tinte,
12 **do. schwarze** Stempelfarbe,
10 **do. blaue**
2 **do. blaue** Tusch und
20850 **Stück Couverts** **verschiedener Größe.**

Halle a/S., den 2. März 1883.
Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Die **Ausführung** der **Erdb- und Planierungs- und Befestigungsarbeiten** zum **hausförmigen** **Ausbau** des **Weges** von der **Zuckerfabrik** **Absehn** bis zum **Anschluss** an die **historische** **Straße** von **Absehn** nach **Katten** im **Saalfreise**, **veranschlagt** auf **2964,07 M.**, soll im **Wege** **öffentlicher** **Submission** **vergeben** werden und ist **hierzu** **auf**
Dienstag, den 13. März **cr., Vormittags 11 Uhr**
Termin im **Bureau** der **Unterzeichneten**, **große** **Steinstraße** **Nr. 41** **hier selbst** **anberaumt.** **Anschlag**, **Bedingungen** und **Bedingungen** liegen in dem **genannten** **Bureau** zur **Einsicht** **aus.**
Halle, den 2. März 1883.
Die Landesbau-Inspektion **Halle** **als.**

Möbelstoffe

wegen **Aufgabe** zum **Selbstkosten-Preis.**
Carl Steckner,
Markt 8.
Saalschlossbrauerei.
Sonntag den 4. März **cr.** von **früh** an
Bockbier **fl.** und **Speckkuchen.**
F. Welz.

Herzberg's **Establishment** **zu** **Vassendorf.**
Heute **Sonntag:**
Bockbier und **Speckkuchen.**
Restaurant E. Peter,
Kühlebrunnengasse **am** **Markt.**
Heute **Sonntag**
großes Bockbier-Fest
mit 11. Speckkuchen.

Ein **sauberes** **älteres** **Kindermädchen,**
welches gute **Atteste** **aufzuweisen** hat, wird zum **1. April** **gesucht** **Königstrasse 40E, II.**

Ein **Dienstmädchen** für **Küche** u. **Hausarbeit**, das gute **Zeugnisse** **besitzt**, wird zum **1. April** **gesucht** **Karlstraße 5, II.**

1 **j. Mädchen** z. **Aufm.** **ges.** **Georgstr. 8.**

Ein **junges Mädchen**, welches bei **seiner** **Herrschafft** **dient**, sucht zum **1. April** **andere** **tiefe** **Stellung.** **Zu** **erst.** **Herrmannstr. 15, II. r.**

Ein **Mädchen** in **Küche** u. **Hausarbeit** **erfahren**, sucht **1. April** **Stelle.** **Zu** **erfragen** **Auguststraße 5a, I. r.**

Sofort eine **Aufwartung** für **Morgen, Mittag- und Abendstunden** **Schulgasse 6, I.**
Mädchen, auf **Hofen** **geübt**, und eine **Maschinenmädlerin** **gesucht** **Rathhausgasse 14, I.**

Gen. Polkard, **gen. Interoffiz.**, m. **guten** **Zeugn.** **sucht** **beständig** **Stellung**, **gleich** v. **Art.** **Def. Abt. u. P. B. in d. Exped. d. B. erb.**

Anst. nette **Dienst- und Kindermädchen** **suchen** **15. März** **und** **1. April** **Sellen** **durch** **Frau Wst.**, **Herrenstraße 20.**
Wahlfrau **sucht** **nach** **Beischäftig.** **Neubadt 5.**
1 **anst. ord.** **Mädchen** **sucht** **zum** **1. April** **einen** **Dienst.** **Zu** **erst.** **Herrenstraße 3.**

Zur **Aufnahme** von **Lebens-, Feuers-, Spiegelglas-Versicherungen** für **nur** **respectable** **Gesellschaften;**
Zur **Vermittelung** von:
Kauf-, Pacht- und Hypothekengeschäften **prompt** und **zuverlässig**, **empfeilt** **sich** **C. Kysow**, **Marientstraße 1.**

Einige größere Kapitale
von **100 000** **Mark** und **darüber**, auch ein **Posten** von **10 000** **Mark** **sind** **am** **liebsten** **auf** **ländlichen** **Grundbesitz**, **sonst** **auch** **auf** **seine** **Stadtgrundstücke**, zu **mäßigem** **Zins-** **fuß** **banernd** **anzuleihen** **durch**
Theodor Heime, **Halle a/S.**, **Blücherstraße 5a.**

Patentangelegenheiten
all **Art** **erheb. sachkund. u. möglich. Freisen:**
O. Saak, **Patentanwal.**, **Plagwitz-Leipzig.**

Strohhut-Wäsche
empfeilt zur **gütigen** **Beachtung**
Ida Walter, **Bäckerplatz 22.**

Strohhutwäsche.
Alle **Arten** **Filz- u. Stroh** **hüte** **werden** **gewaschen**, **gefärbt** und **modernisiert** **nach** **den** **neuesten** **Modellen**, **anerkannt** in **unübertroffen** **schöner** **Lieferung.**
H. Lehmann, **Hutfabrik**, **Schmeerstr. 14.**
9/3. L. J. und M. C.

Für Gartenbesitzer!
Sämtliche **Gartenarbeiten** werden **vorn** **mit** **prompt** und **billig** **ausgeführt** und **hinzu** **ist** **um** **wertige** **Ausführung** **reduziert.**
F. Böbel, **Prinzipal-Gärtner**, **gr. Steinstraße 49.**

Sparschein.

Bereits **seit** **circa** **10** **Monaten** **gebe** **ich** **meinen** **wertigen** **Runden** **bei** **Einkäufen** **gegen** **bar** **in** **meiner** **Materialwaaren-Handlung** **auf** **die** **Detailpreise** **5 %**. **Vaut** **Sparschein.**
Meine **wertigen** **Herren** **Collegen** **bin** **ich** **gern** **bereit**, **über** **die** **Handhabung** **in** **deiner** **reellen** **Einführung** **und** **Einrichtung** **von** **Sparscheinen** **zu** **unterrichten.**
J. Grunberg, **gr. Ulrichstraße 39.**

Die **General-Versammlung** der **Schuhmachergesellen-Krausenlässe** **findet** **Montag** **den** **5. März** **Abends 8 Uhr** **auf** **der** **Herberge** **Harz 48** **statt.**

Tagsordnung: **Geschäftliches.**
Dies **allen** **Mitgliedern** **zur** **Kenntnis.**
Die **Abgeordneten.**

H. Lorenz. **F. Montag.**

Thüring.-Sächs. Geschichts- u. Alterthums-Verein.
Monatsversammlung **Dienstag** **den** **6. März** **8 Uhr** **Abends** **am** **„Rüfenthal.“**
Der **Vorstand.**

Veren der Krieger v. 1866 ab.
Dienstag **den** **6. d. Mts.** **Abends 8 Uhr** **Generalversammlung** **im** **„Rüfenthal.“**
Tagsordnung.

1) **Beprechung** **über** **die** **Feyer** **des** **Geburts-** **tags** **Er.** **Majestät.**
2) **Ballotage.**

Evang. Männer- und Jünglings-Verein.
Sonntag **den** **4. März** **Abends 8 Uhr.** **Matergasse 6.** **Vortrag** **des** **Herrn** **Prof. Dr. Tischbein** **über:** **„Die** **Ungleichheit** **der** **Menschen.“** — **Freier** **Zutritt!**

Stadt-Theater.
Sonntag **den** **4. März** **1883.**
14. **Vorstellung** **im** **4. Abonnement.**
Ein **Kind** **des** **Glücks.**
Original-Charakter- **Komödie** **in** **5** **Acten** **von** **Charlotte** **Birch-Pfeiffer.**
Montag **den** **5. März** **1883.**
15. **Vorstellung** **im** **4. Abonnement.**
Zum **2. Mal:**

Die Welt, in der man sich langweilt.
Komödie **in** **3** **Acten** **von** **E. Pailleron.**
Dienstag:
Benefiz **für** **Fräul. Marie Unger.**
Goldene Berge.
Komödie **in** **3** **Acten** **von** **G. Witten** **und** **E. Jacobson.** **Musik** **von** **R. Bal.**

Gesellschaftshaus Diemitz.
Heute **Sonntag** **den** **4. März**
Ballmusik.
Anfang **3 1/2 Uhr.** **Max Hofmann.**

Sonntag Bockbier und Speckkuchen.
Gasthof **zum** **Pelikan.**

Saft's Restaurant.
Paradeplatz 1.
Heute **Sonntag**
Bockbier
und **Speckkuchen.**

F. E. V.
9/3. 8 Uhr **Abends.**

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute **Morgen** **6 Uhr** **stark** **nach** **höchstent-** **lichem** **Leiden** **unser** **herzensgutes**, **liebes**, **klei-** **nes**, **einziges** **Kieschen**
im **Alter** **von** **2** **Jahren** **und** **9** **Monaten.**
Mit **der** **Bitte** **um** **stille** **Theilnahme** **zeigen** **dies** **tiefbetrübt** **an**
Halle, **den** **3. März** **1883.**
Hermann Wipplinger
und **Frau** **Martha** **geb. Böge.**

Chr. Nietsch.
sagen **ihren** **tiefgefühlten** **innigen** **Dank**
Die **Hinterbliebenen.**

Expedition im **Waisenhaus.** — **Endrederei** **des** **Waisenhauses** **in** **Halle** **a. d. S.**